



FRÜHER MOCHTE ICH DAS MEER (JE N'AIME PLUS LA MER)

9+

Belgien 2018

68 Minuten, Farbe

Regie: Idriss Gabel

Dokumentarfilm

mit: Lisa, Yalda, Mohammed, Aïsha, u.a.

Originalfassung (Französisch, Paschtu, Dari, Arabisch),
deutsch eingesprochen



Autor: Dr. Franz Grafl

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

„Eines Morgens bin ich aufgewacht, und mein Vater war verschwunden. Seither habe ich ihn nicht mehr gesehen.“

Wenn Lisa von ihren Erfahrungen spricht, entsteht der Eindruck, dass das kleine Mädchen selbst nicht ganz begreift, was ihm widerfahren ist. Auch Yalda, Mohammed und Aicha mussten ihre Heimat verlassen: Afghanistan, Eritrea, Syrien oder den Irak. In einem Auffanglager des Roten Kreuzes warten sie mit vielen anderen Kindern auf ihre Anerkennung als Flüchtlinge. Die Sicherheit, bleiben zu dürfen, wird zum Inbegriff für ein besseres Leben und Überleben.

Einfühlsam und für Kinder annehmbar konzentriert sich der Film ganz auf die jungen Protagonisten, sieht ihnen beim Lernen und Spielen zu, lässt sie über ihre Gefühle und Hoffnungen sprechen und sie immer wieder einfach nur Kind sein.

Die nachfolgenden Zeilen orientieren uns mit ► über die Erzählsituation und mit ● über gemeinsame Einstiegsfragen über den Film.

Gerne kommen wir auch in die Schulklasse, um gemeinsam über den Film intensiver zu sprechen!

Manche Fragen, gekennzeichnet mit ■ können auch vor dem Film in der Klasse gefragt werden, die anderen ● als Nachbereitung in der Klasse.

Alle Filmhefte sind über unsere Website abrufbar und damit die Bilder groß projizierbar. Dies ist empfehlenswert, damit alle mitdenken, -hören und -sehen können.

EINE FÜR DIESEN FILM TYPISCHE GESTALTUNG: Sehr nahe Großaufnahmen wechseln ab mit Natur- und Stadtansichtspanoramen nach jeweils längeren Interviewpassagen (=impressionistisch!). Diese Art des Erzählens wiederholt sich und wird zur tragenden Form dieser Dokumentation. Dazu kommt eine Musikbegleitung, die leicht zwischen "nachdenklich" mit stereotypischem arabischem Gestus und „selbstbewusster“ klassischer Geige und Tuba oszilliert. Auch mit Mitteln der Musik können Geschichten emotional erzählt und orientierend die Charaktere beobachtet werden.

+ Gut gefällt mir auch, dass Varianten der Gesprächssituationen gesucht werden. Die Kinder beginnen mit ihren Erzählungen von Zeichnungen motiviert, einzelne in vertrauter Umgebung zu Hause befragt, oder im Klassenverbund, wo eher allgemeine Fragen gestellt werden.

+ Gut gefällt mir auch, dass die Kinder in verschiedenen Situationen – zu Hause, auf der Suche nach ..., mit Freundinnen oder in der Hoffnung auf einen positiven Aufenthaltsbescheid – beobachtet werden. Sie werden mit dem Kameraauge, von uns, über einen längeren Zeitraum begleitet. Dadurch entsteht ebenfalls eine vertraute Beziehung zwischen den Interviewten und uns.

► Ein Mädchen erzählt von Afghanistan. Sie lebte bereits in zwei verschiedenen Ländern.

● Wie viele Länder kennst du?

Mit eigenen Zeichnungen nimmt sie uns in ihre Erinnerungen mit. Es ist interessant zu sehen, welche Bilder zu den Schilderungen des Mädchens über dessen Leben in Afghanistan und über seine Flucht gezeigt werden: Porträtzeichnungen, grüne Blätter und wogende Baumwipfel. – Es sind Bilder, die auf den ersten Blick Ruhe, Sicherheit und Gesundheit vermitteln.

GESTALTUNG: Dadurch unterstreichen jene, die diese Dokumentation gemacht haben, dass sie in Gegensätzen, in einem Für und Wider, denken. Wenn das eine wahr ist, kann das andere genauso ein Teil dieser Wahrheit sein. Es gibt nicht nur Schwarz und Weiß!

GESTALTUNG: Dieses (nebenstehende) Bild verharrt längere Zeit. Länger als notwendig, um das Aufgenommene zu erkennen. Deshalb kommt es zu einer Art impressionistischen Eindrucks, der innehalten lässt und nachdenklich stimmen kann. – Die mächtig aufstrebende Ziegelbaukirche im Hintergrund und der umgefallene Kinderroller im Vordergrund können die innere Verfasstheit der befragten Kinder gut



symbolisieren. Kommen diese doch in eine für sie unbekannte Kultur. Ihre Kindheit haben sie zum Teil sicherlich auf der Flucht verloren. Sie ist gestürzt!

Dieses Bild wird langsam auf Schwarz abgeblendet. Es setzt Musik ein, und ein neues Bild zeigt Kinderzeichnungen. – Es ist eine Fortsetzung des zuvor gezeigten Gefühls. Dieses Bild kann auch ein Wegweiser für die Gestaltung des Filmes sein.

- Wer ist „sie“?
- Beschreibe, was du über sie kennst.
- Welche Musik begleitet die Zeichnungen?
- Kannst du sie vielleicht sogar nachsingen?

► Wir begleiten über einen längeren Zeitraum geflüchtete Kinder in ihrem Gastgeberland. Wir lernen viele Kinder aus den verschiedenen Ländern kennen: Fatima, Mohammed, Aicha, Ali Hassan, Zahra, Mallak, Yalda, Güzal, Maryam, Lisa.... Sie kommen aus Afghanistan, Syrien, Eritrea oder dem Irak. Die erwachsene Betreuerin kommt aus Rwanda.

■ Suche die genannten Länder mit der Weltlandkarte mit Google Maps oder im Weltatlas.

► Sitzend in der Schulklasse wird den Kindern von einer Roten Kreuz-Helferin folgende Frage gestellt: „Wisst ihr, warum ihr hier seid?“ Die interessierten und manchmal ängstlichen Augen der Kinder sehen auf die Fragende. Die Kinder sind einander zugewandt.

- Sitzt ihr auch im Kreis, oder?

Trotz dieser ernsten Situation, ob man einen negativen oder positiven Bescheid bekommt, sind die gezeigten Kinder umgänglich, liebevoll miteinander und fröhlich.

► Zahra aus Afghanistan zeigt uns mit Hölzchen, wer von ihrer Familie gestorben ist, aber auch, wer ins neue Land mitgekommen ist. Sie zeigt ihre Wunde, die sie durch Diebe erhielt.

GESTALTUNG:
von allgemeinen Schilderungen – Gründe für die Flucht, welche Bescheide etc. – werden immer wieder Einzelheiten von den Ereignissen aus dem Land, aus dem sie flüchten mussten, in Form von Detailaufnahmen, bezogen auf die konkrete Erzählung, als auch als



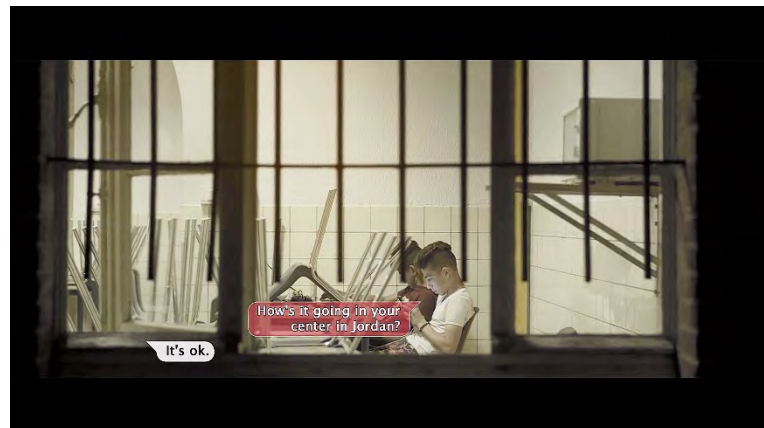
optische Großaufnahme (s. Bild), gezeigt. Durch diesen optischen und akustischen Perspektivenwechsel der Erzählung entsteht eine vertraute Atmosphäre. Diese Vertrautheit ermöglicht auch eine intensivere Beobachtung, die sich von TV-Dokumentationen oftmals unterscheidet. Zwischen den Interviewpassagen kommt es immer wieder zu Panoramabildern, die uns Zeit lassen, über das Gesagte nachzudenken.

- ▶ Zu Hause gemeinsam mit ihrem Vater tauscht Zarah sich über das Erlebte bei der Überfahrt am Meer aus. Hoffnungen, die mit dem neuen Land verbunden sind, werden angesprochen:
 - Kannst du dich an einige Hoffnungen von Zarah erinnern?

Es ist Abend, und wir lesen mit, was per WhatsApp nach Jordanien an dort gebliebene Freunde oder Verwandte geschrieben wird.

GESTALTUNG:

Aktuelle Kommunikationsformen, wie WhatsApp oder Instagram, gehen in die Gestaltung des Filmes ein und erweitern den Erlebnis- und Kommunikationsbereich der Jugendlichen. – Dieses Gestaltungsmittel wird oft in den neuen Filmen genutzt. Die Filmerzählung nimmt diese aktuellen Formen der Kommunikation kreativ auf.



- ▶ Mit der Abblende auf Schwarz geht dieser Tag zu Ende. Sobald der Film wieder aufblendet, sieht man wieder die Idylle des wallonischen Dorfes in Belgien. Sie steht im Kontrast zu den Mitteilungen am Abend zuvor. – Ein Junge geht auf der Dorfstraße. Im Hintergrund hört man die Uhr der Kirche schlagen. Und schon erzählt er wieder über seine Heimat in Irak.

GEGENSÄTZE: Der (verschwommene) Radfahrer, der an dem sitzenden Jungen vorbeifährt, zeigt gut, wie Gegensätze filmisch grafisch komponiert werden können. Während der Junge (sitzend auf der Bank) aufwühlende Ereignisse aus seinem Heimatland Irak erzählt, frönt in einem friedlichen und ruhigen Land ein sportlicher Radfahrer seinem Hobby.



GESTALTUNG: Natürlich wird der Radfahrer im Film nicht unscharf gezeigt. Der Film fängt ja die Menschen und Objekte in Bewegung ein. Nur ein Standbild kann diese Unschärfe wiedergeben und zum Ausdruck bringen.

- ▶ In der Grundschule sehen wir die uns bereits bekannten Gesichter beim Erlernen der neuen Sprache, Französisch. Da ja Wallonisch nur wenige Menschen sprechen, wird die französische Sprache die allgemein gebräuchliche sein. Dazwischen sehen wir Pausenspiele oder einen Schulbus, der abfährt. – Also wir beobachten den ruhigen und arbeitsamen Alltag. Er ist wie überall, wo Frieden herrscht. – Es entstehen Eindrücke, die durch Musik animiert und als Sinn Ganzes zusammengehalten werden.

- ▶ Auch ohne Lehrerin lernen die Kinder die neue Sprache spielerisch gemeinsam.

Wir begleiten zwei Mädchen nach Hause zu ihrer Wohnung. Zwei Generationen, Großmutter und Enkelinnen, leben miteinander. Ihre Gewohnheiten nahmen sie von ihrer Heimat mit.

Wir begleiten auch eine weitere Familie beim Essen. Die Schwester sorgt sich um ihre Babyschwester.

Ein **ZWISCHENSCHNITT** zeigt uns eine Auszeichnung für Tapferkeit: Spongebob und ein Mädchen vor einem Spiegel. Es ist Mallak, die aus dem Irak gekommen ist.

Ein kurzes Zwischenbild charakterisiert manchmal mehr als Worte einen Menschen. Mallak wurde ausgezeichnet, weil sie sich liebevoll um ihre kleine Schwester gekümmert hatte.



GESTALTUNG: Die AutorInnen des Films lassen Mallak fast ohne Pause und ohne Nachfragen sprechen.

► Sie schüttet ihr Herz aus: Sie mag das Aufnahmezentrum nicht wirklich. Sie hat Angst vor dem Wald, wo immer böse Dinge passieren, wie sie meint.

Im Gegensatz zu früheren Bildern von Baumwipfeln im Film ändert sich der Wald in den Augen des Mädchens zu etwas Unheimlichem.



GESTALTUNG: In drei Einstellungen werden die vom Wind bewegten Zweige der Bäume gezeigt. Damit unterstreichen die Bilder die Gefühlswelt des Mädchens in besonderer Weise. – Dabei geht es nicht darum, ob das Mädchen recht oder nicht recht hat mit seinen Zweifeln und Ängsten. Es wird von den AutorInnen mit seinen Vorstellungen, die ja vielleicht von seinen Fluchterlebnissen herrühren, ernst genommen. – Hier ist ein liebevoller Umgang mit den Protagonistinnen, den interviewten Personen, bemerkbar. Das Besondere an diesem Dokumentarfilm ist, dass die Erklärungen oft auf der Ebene der Kinderperspektive und deren Weltverständnis verbleiben, ohne Richtigstellungen oder dazu Erklärungen abzugeben, wie: „Die Daesh (= IS) tötete den Vater meines Vaters, (...) weil sie meinen Vater nicht mochten.“

► Musik im Veranstaltungsraum – Musik aus der Heimat. Die vielfältige Musikkultur wird in einer längeren Passage sichtbar. Dabei ist die Freude in die Gesichter der Kinder geschrieben. Umso stärker wirken diese Bilder des Tanzes, da wir die Tanzenden bereits kennen gelernt haben; vor allem, welche Erlebnisse sie hatten.

Von **VERDICHTUNG** im Filmerlebnis spricht man dann, wenn wie hier im Bild etwas anderes zu sehen als im Ton zu hören ist. Man sieht einerseits die beiden Mädchen lachend glücklich über den Hof laufen, und gleichzeitig hört man andererseits im Tonoff (=Tonquelle sieht man nicht) Mohammed von sich und seinem Leben erzählen. Er spricht von der Angst vor einem negativen Bleibebescheid, und gleichzeitig malt er sich seine Zukunft aus, wenn er bleiben dürfte. Er denkt an Schule und Studium. Sein trauriger Gesichtsausdruck trägt viel zu dieser besonders emotionalen Szene bei; umso mehr, da wir ja noch die beiden fröhlichen Mädchen zu Beginn dieser Sequenz in Erinnerung haben. Diese Gegenüberstellung verdichtet Gefühle.

► Zurück in der Schulklasse sehen wir, wie bereits höhere Grammatik gelehrt wird: Wortendungen und die Imperpektformen.

GESTALTUNG: Die vergehende Zeit wird durch immer wieder gleichbleibende Orte wie die Schulklasse sichtbar und fühlbar gemacht. In Großaufnahme wird die Schwierigkeit des Lernens vorgeführt. Ernsthaft bemüht sich Mohammed, die neue Sprache zu erlernen.

► Eine Mutter spricht mit ihren beiden Kindern über die kommende Abreise. Sie werden in eine Zweizimmerwohnung ziehen können. Auch Fatima zieht weg. Sie wird Zahra und Güzal vermissen.

GESTALTUNG Abschied: Durch die gezeigte private Atmosphäre und durch das Diskutieren im Bild und Antworten, die von außerhalb des Bildes kommen, wird eine spannende und dichte Situation erzeugt, wodurch die Emotionalität des Abschieds nachempfunden werden kann. Die zärtlichen Musiktöne unterstreichen mögliche Gefühle des Abschieds. – Das ernste Gesicht im Bus Fatimas verlängert dieses Abschiedsgefühl.



GESTALTUNG: Musik! Im Film spielt die Musik eine wichtige Rolle. Motive werden durch verschiedene Instrumente variiert und bei immer wieder ähnlichen Bildszenen durch neue Musikinstrumente in ihrer Wirkung erweitert.

• Höre genau hin und finde vielleicht noch andere Instrumente (zum Beispiel Posaune, Bratsche, Geige, Bassgeige, Cello, Oboe, Klarinette, Trompete, Gitarre).

GESTALTUNG: Auch in der Sequenz, in der zwei Jungen im Feld sitzen und sich über die Situation im Irak austauschen, wird der Inszenierungsgestus dieser Dokumentation gut sichtbar. Während im Off, wie auch in früheren Sequenzen, aus dem nicht sichtbaren Raum die Stimmen kommen, werden Gesichter im Detail beobachtet: Hände spielen mit Ähren, ein Gesicht ist halb zu sehen, ein Knie wird mit verschränkten Fingern umklammert. Diese Hände gehen im nächsten Bild in andere Kinderhände über, die den Rahmen eines Fensters zu kratzen beginnen.

► Mädchen setzen eine Halskette aus Murmeln zusammen. Wie nebenbei erzählen sich die Kinder in dieser spielerisch lockeren Atmosphäre ihre Erlebnisse mit Bombenhagel, Schießereien und dem immer allgegenwärtigen Tod, dem man oft nur zufällig entgangen ist.

► Im Alltag angekommen: Trotz des Spazierganges in der schönen Stadt Liège liegt bei den Menschen, die wir kennen gelernt haben, über allem trauernde Erinnerung. Aber: „Der Tod kann nicht ins Leben zurückkehren.“

In diesem Bild sind zwei Gefühle nebeneinander zu sehen: das des interessierten Mädchens, das telefoniert, und das des Jungen rechts, der während des Zuhörens traurig ist. Seine Gedanken sind vielleicht bei der Familie im Irak.

► Zurück Im Aufnahmezentrum: Wir sehen Yalda und andere Kinder. Vor einer Marienstatue wünschen sie sich positive Aufenthaltsbescheide. Mallak kommentiert das soeben Erlebte und ihr Verhältnis mit Allah und Jesus: „Wir sind jetzt zufrieden mit Allah und Jesus.“



Spielende Kinder rollen einen Heuballen eine Wiese hinunter. Im nächsten Bild schiebt ein anderes Kind diesen wieder mühevoll hinauf.

GESTALTUNG: Die Einstellungsgröße (= wie sieht man etwas im Bildausschnitt) bleibt bei beiden Aktionen gleich. Durch den gleichbleibenden Bildausschnitt und durch die Verknüpfung durch die Musik bei gleichzeitigem Zeitsprung, die gesamte Handlung wird ja nicht in ihrer Kontinuität gezeigt, löst diese Bildfolge bei uns jene Bedeutung der schweren, oft sinnlosen Mühen aus (die diese Kinder in ihrer neuen



Heimat erleben müssen). Unabhängig davon, ob man die griechische mythische Erzählung von der Sisyphusarbeit kennt oder nicht, kann durch die bewusst gestaltete Einstellungsfolge diese Interpretation erfüllt werden.

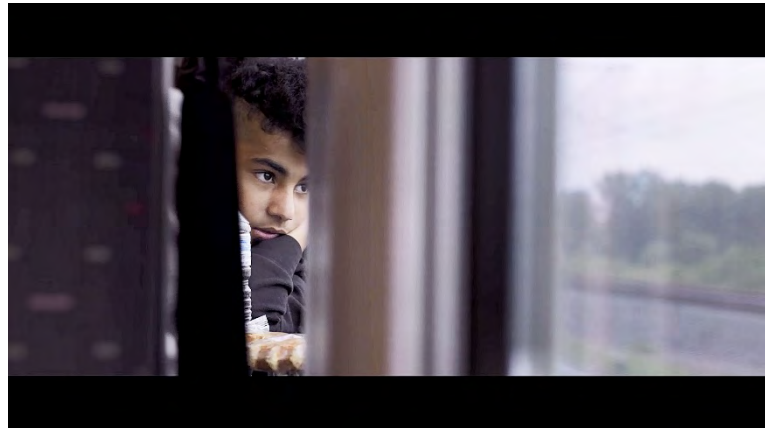
► Ferienbeginn:

Drei Möglichkeiten, wie die Kinder mit ihrer Situation im neuen fremden Land umgehen:

Zwei Freundinnen (1 und 2) sprechen miteinander. Eher heiter und lustig. Yalda erzählt von der Zeugnisverteilung: „Bravo!“ Sie macht die Frau Lehrerin nach. Yalda möchte Zugführerin werden. Maryam möchte Polizistin werden oder beim Film arbeiten: „So, wie die vor uns“, und sie sehen dem Kameramann, uns ZuschauerInnen, in die Augen. Aber sie könnte auch Tänzerin in türkischen Filmen werden, meint sie.



Hinter einem Fensterrahmen und einem Vorhang blicken melancholisch traurige Augen eines Jungen (3), der von seinem Heim in eine neue Wohngegend abfährt. Vielleicht denkt er an seine Freunde, die er nun verlieren wird. – Die innere Spannung der Abfahrt in ein neues Leben wird durch die lauter werdende Musik geprägt.



Kinder fahren in ein Feriencamp an der Nordsee. Zwei Mädchen am Strand stecken Grasfäden in den Sand und erzählen von der Überfahrt am Meer während ihrer Flucht.

GESTALTUNG: Die Freude, jetzt ohne Angst am Meer zu sein, wird durch Zeitlupenaufnahmen ausgedrückt. Der Duktus der Musik verändert sich. Sie wird durch den Rhythmus und durch die neu eingeführten Instrumente (Schlagzeug, Querflöte) heller, freundlicher und lustiger.



► Am Abend im Ferienheim am Feuer

Eine erwachsene Betreuerin aus Rwanda erzählt von ihren Erlebnissen als Flüchtling. Während ihrer Erzählung sehen wir die uns bereits bekannten Gesichter. Diese bleiben nachdenklich, lächeln manchmal ungläubig oder verlegen. Sie erzählt von ihren Alpträumen. Dadurch bestärkt beginnen die Kinder ebenfalls von ihren guten und schlechten Träumen zu erzählen. – Im improvisierten Singen über ihre Ängste finden sie zusammen, wie die fröhlich werdenden Gesichter zeigen.



GESTALTUNG: Diese letzten Minuten des Filmes sind ein Beispiel dafür, wie sich in Gesichtern die unterschiedlichen Gefühle ausdrücken lassen. Die Nähe der AutorInnen zu den Kindern wird hier sichtbar. Doch schon in der nächsten Szene, ebenso begleitet von einer Gitarre, schildert ein Junge seine Angst, in den Irak zurückkehren zu müssen.

Von Respekt gegenüber den jungen Menschen ist dieser Dokumentarfilm geprägt. Sie werden in ihrer Würde und Verletzlichkeit ernst genommen.

Das ist der Grund, warum wir den Film für das Festival gewählt haben!